

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr

№. 16.

Montag, den 16. Januar

1860.

Dresden, den 16 Januar.

— In allerneuester Zeit ist in Leipzig ein angeblicher Universitätsprofessor aus Bologna mit einer Subscriptionsliste für seine bedrängten italienischen Kollegen aufgetreten und hat nicht nur beim Rector und bei den einzelnen Facultätsmitgliedern, sondern auch bei einer nicht geringen Anzahl anderer Personen mit mehr oder weniger gutem Erfolg Unterstützungsbeiträge eingesammelt. Bekanntlich hängen die Lehrer italienischer Hochschulen in pecuniärer Beziehung lediglich von der Studentenschaft ab, von welcher sie überhaupt gewählt werden. Die gegenwärtigen politischen Zustände Italiens mögen daher wohl die Existenz mancher solcher Akademiker in Frage gestellt haben. Wie man indessen hört, ist der ehrenwerthe Gast bei einem seiner Besuche auf andern Absichten ertappt worden, indem er aus Versehen eine nicht weniger zahlreiche Liste von Beiträgen für die „Befreiung des unabhängigen Italiens“ producirt, und da er mit dieser ganz an den un-rechten Mann gekommen, sich nunmehr weislich aus dem Staube gemacht hat.

— Louis Napoleon hat nunmehr wirklich in seinem bekannten Briefe vom Papste verlangt, dieser solle die Romagna hergeben. Was zeither immer Manchem noch für unglaublich, unmöglich galt, liegt jetzt als Thatsache offen zu Tage. Und wie die Sachen jetzt stehen, wer soll denn dem Papste die Romagna, und wenn es darauf ankommt, den ganzen Kirchenstaat retten? Die preuß. minist. Stg. meint, man müsse die Vereinigung der italienischen Volkswünsche mit den Rechten der dortigen Herrscher möglichst fördern. Dies sieht nicht aus, als wenn Preußen für den Papst mobilisiren wolle. Die russischen Zeitungen reden viel von dem Rechte des Papstes und der mittelitalienischen Fürsten; aber es wäre tollkühne Hoffnung, daß Rußland für die Rechte der Verwandten Oesterreichs und für den Papst marschiren lassen werde. Es braucht seine Beute und sein Geld, woran es ohnedies keinen Ueberfluß hat, nothwendiger. Die österreichischen Blätter geben sich in das Unvermeidliche. Englands ist Louis Napoleon sicher — wer soll ihn hindern? Wir fangen nun an, zu glauben, die mittelitalienischen Staaten werden sammt der Romagna Sardinien einverleibt werden, ohne daß deshalb eine Vereinigung der drei östlichen Mächte gegen Frankreich und England zu Stande kommt. Ob Louis Napoleon dabei für Frankreich Savoyen und Nizza erhalten werde, da England gegen die-

sen Plan sich entschieden ausgesprochen haben soll, muß abgewartet werden. Aber das Recht, die Verträge von 1815! Du lieber Himmel! Was heißt Recht? würde Zwickauer fragen. Gewalt ist in der Staatskunst nur zu oft Recht gewesen, und Louis Napoleon hat jetzt die Gewalt. Was hilft da alles Beweisthören, alle Vorstellung, wenn die Macht nicht da ist, Recht und Verträge zu schützen! Wo blieb Recht und Vertrag, als die franz. Bourbone zweimal vertrieben wurden, Belgien von den Niederlanden sich trennte, Rußland die Selbstständigkeit Polens aufhob, Oesterreich Krakau einverleibt u. s. w. Das Verzeichniß ließ sich noch lange fortsetzen. Es war eben so oft Niemand da, der Macht oder Lust hatte, Recht und Verträge zu schützen, und es will uns ganz scheinen, als ob es diesmal in Italien nicht um ein Haar anders gehen werde. Oesterreich wäre die einzige Macht, welche es im Stande wäre; aber es liegt noch zu schwer niedergeworfen von den Schlägen des vorigen Sommers und wird den Gang der Dinge nicht aufhalten können, selbst wenn es wollte.

— Wenn, wie schon früher einmal, in letzterer Zeit die Stellung der Militärärzte nochmals bedeutend verbessert, sowie deren Gehalte um Vieles erhöht wurden, so waren die Militärthierärzte, welche in Bezug auf Dienst nicht minder, ja selbst noch mehr beansprucht werden, doch hiervon ausgeschlossen. Für diese ist bis dato noch nichts geschehen und scheint es, als wenn man sie in dieser Hinsicht, ihnen ebenfalls eine ihrem Stande angemessene pecuniäre Stellung zu verschaffen, ganz vergessen wollte. Bedenkt man, daß sie ein eben so langes als schwieriges Studium, um ihr Diplom zu erlangen, betreiben müssen, und welche wichtige Mitwirkung ihnen bei allen Maßregeln in Bezug auf die Gesundheitspflege der Pferde der Armee zufällt, berücksichtigt man den schwierigen und anstrengenden Dienst, welchen sie nicht selten, oft viele Nächte hindurch, in Krankheitsfällen zu leisten haben, als auch überhaupt die Ansprüche, welche man jetzt an sie stellt, wollte man ferner ins Auge fassen, daß doch hauptsächlich durch gute und geschickte Behandlung und Verpflegung kranker Dienstpferde die Ausübung des Dienstes selbst nur gefördert wird, — denn was ist eine ver-rittene Truppe ohne gesunde Pferde? — so dürfte der Wunsch, die Erhöhung der Gehalte der Militärthierärzte bei der sächs. Armee ebenfalls berücksichtigt zu sehen, wohl nicht zu verfrüht erscheinen.

ernom-

igen
it noch

Bettel.

3.

se 10,
straße.

rt
schaft

krank.

thal.

Eltern,
an sofort
r Küh-

r. Sa-
ah" im

r Lage
wurde
merkbar

blikum

Sehr
r Res-